



Glücksspielsucht Seite 8



Glücksspielprävention Seite 23

Titel

- Update Glücksspielsucht
Pathologisches Glücksspiel. Eine aktuelle Übersicht
zu Verbreitung, Merkmalen und therapeutischer
Handhabung** Seite 8
- Stationäre Therapie des pathologischen Glücks-
spiels. Eine Bestandsaufnahme unter besonderer
Beachtung genderspezifischer Aspekte** Seite 14
- Glücksspielsucht – Glücksspielrecht.
Ökonomische und rechtliche Entwicklungen im
Bereich der gewerblichen Geldspielautomaten** Seite 18
- Damit das Kind erst gar nicht in den Brunnen fällt.
Glücksspielsuchtprävention mit Jugendlichen** Seite 23
- Hilfe für türkischsprachige Glücksspieler.
Beratungshotline in der Muttersprache** Seite 28
- Türkischstämmige Pathologische Glücksspieler.
Kulturspezifische Risikofaktoren und Anfor-
derungen an die Behandlung** Seite 30

Aktuell

- Suchttherapie
ICF in der Suchttherapie. Assessmentinstrumente
zur Anwendung der ICF im therapeutischen Setting** Seite 32
- Arbeitsmarktintegration. Integrationspotential
und psychologische Diagnostik** Seite 36
- Intersektorale Zusammenarbeit in den Feldern
Sucht und Justiz. Gruppenmaßnahme zur
Vorbereitung auf eine Therapie gemäß
§ 35 BtMG in der JVA Moabit** Seite 43
- Geberts Kolumne
Wenn man älter wird, vergeht die Zeit subjektiv
schneller** Seite 46

Ausland

- News international** Seite 48



Titelthema

Wie viele Menschen sind in Deutschland von einer Glücksspielsucht betroffen? Was muss bei einer Therapie im ambulanten oder stationären Rahmen berücksichtigt werden? Wie kann dem Entstehen einer Sucht präventiv entgegengewirkt werden? Und wie wirken sich gesetzliche Änderungen in der Praxis aus? Mit diesen Fragen beschäftigt sich KONTUREN in dieser Ausgabe.

Foto©Peter Remmling



Eröffnung Seite 50

Suchthilfe intern

Drogentherapie-Zentrum Berlin Eröffnung der neuen Ausbildungsküche	Seite 50
Lafer Mühle Behindertengerechte Speisekarte entwickelt	Seite 50
Haus am See Weihnachtsmarkt	Seite 50
Deutscher Orden Suchthilfe Liste der Einrichtungen	Seite 51

Rubriken

Aktuelle Meldungen	Seite 6
Personalien	Seite 52
Lesezeichen	Seite 54
Termine	Seite 56
Impressum	Seite 58
Stellenangebote	Seite 58

Kurz vor Redaktionsschluss

Akute Alkoholvergiftungen bei Kindern und Jugendlichen

Weiterhin keine Entwarnung: Prävention bei Jugendlichen unverzichtbar

Die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes zu Krankenhauseinweisungen von Kindern und Jugendlichen aufgrund von Alkoholvergiftungen sind weiterhin besorgniserregend. Mit 26.349 eingelieferten Fällen im Jahr 2011 werden bundesweit zu viele junge Menschen zwischen zehn und 20 Jahren wegen einem akuten Alkoholrausch in Krankenhäuser eingewiesen. „Die Zahl der Krankenhauseinweisungen ist erschreckend. Alkohol ist immer noch das am weitesten verbreitete Suchtmittel“, sagt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). „Das gilt aber nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Erwachsene. Angesichts dieser gesamtgesellschaftlichen Situation steht die Alkoholprävention für junge Menschen vor einer besonderen Herausforderung. Mit der Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ spricht die BZgA vor allem junge Menschen an. Sie sollen frühzeitig lernen, wie schädlich Alkohol für ihre Gesundheit ist. Dazu leistet die Kampagne einen wichtigen Beitrag.“

Mit etwa 26.000 Krankenhauseinweisungen aufgrund von Alkoholvergiftungen jährlich seit 2009 in der Altersgruppe zwischen zehn bis 20 Jahren befindet sich Deutschland nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Das muss alle in der Suchtprävention Verantwortlichen zum Handeln veranlassen. Jugendliche, die exzessiv Alkohol konsumieren und die gesundheitlichen Risiken ihres Trinkverhaltens massiv unterschätzen, müssen noch gezielter als bisher mit Präventionsangeboten erreicht werden.

Die Jugendkampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“, die mit Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. im Jahre 2009 gestartet ist, nimmt riskantes Trinkverhalten in den Fokus. Die BZgA spricht mit ihren Angeboten weibliche und männliche junge Menschen gezielt an. Das ist vor allem deswegen erforderlich, weil männliche Jugendliche wesentlich riskanter Alkohol konsumieren als weibliche. So zeigen die aktuellen Studienergebnisse der BZgA (2011), dass die Verbreitung des häufigen Rauschtrinkens (viermal im Monat oder öfter) bei den männlichen 16- bis 17-Jährigen bei 12,4 Prozent liegt und bei den gleichaltrigen weiblichen Jugendlichen bei 3,7 Prozent. Vor diesem Hintergrund greift die BZgA die Trinkmotive und Trinkertypen beider Geschlechter auf, um sie für die Risiken zu sensibilisieren und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu motivieren. Die BZgA spricht schon heute in der Alkoholprävention die verschiedenen Zielgruppen mit drei altersspezifischen Kampagnen bundesweit an. Dabei wird sie die geschlechtersensible und altersspezifische Aufklärung weiter intensivieren.